



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kultur der Renaissance in Italien

ein Versuch

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1913-

CXXVIII. Bûßerzug

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74947](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74947)

Aen. Sylvii opera p. 289. Hist. rer. ubique gestar. c. 12. — Das Erstaunlichste geschah unter Leo X. richtiger in der Zwischenzeit zwischen Leos und Hadrians Pontifikat, Juni 1522 (Gregorovius VIII, 388) auf dem Forum in Rom: wegen einer Pest wurde ein Stier feierlich auf heidnische Weise geopfert; Paul. Jovius. Hist. XXI, 8.

CXXVII.

(Zu Seite 216, Anm. 4.)

Florentiner Reliquienandacht. Der bis zur 10. Aufl. im Text stehende Satz: „Die wenigste Reliquienandacht zeigten die Florentiner. Zwischen ihrem Beschluß, den Stadttheiligen S. Zanobi durch einen neuen Sarkophag zu ehren, und der definitiven Bestellung bei Ghiberti vergehen vierzehn Jahre (1432—1446), und auch dann erfolgt der Auftrag nur zufällig, weil der Meister eine kleinere ähnliche Arbeit schön vollendet hatte“ ist mit der Anm., dem Hinweis auf Vasari III, 111 ff. Vita di Ghiberti gestrichen worden; das geschah auf Grund folgender Ausführung des Prof. Sauer in der Literarischen Rundschau 1911 Nr. 9. „Nach der schon früher bekannten, durch Poggi im Zusammenhang wieder publizierten Urkunde wurde 1432, 22. Febr., eine Konkurrenz für die florentinischen Künstler ausgeschrieben, zugleich aber auch schon Bronze für das Werk angekauft. Auf Grund der eingelaufenen Modelle erteilte man am 23. März 1432 Ghiberti den Auftrag, für den Schrein und Brunellesco für einen Altar des hl. Zanobi; fast gleichzeitig bestellte man eine Kommission zur Überwachung der Ausführung des Vertrags. Da Ghiberti die Zusicherung, innerhalb von drei Jahren das Werk abzulefern, nicht hielt, beschloß man, weil diese Verzögerung der Stadt „in verecundiam dampnum et dedecus“ gereiche, die Arbeit einem andern zu übertragen (1437); infolge wesentlicher Änderungen des ursprünglichen Aufstellungsplanes beließ man Ghiberti den Auftrag (1439) unter der Bedingung, daß er ihn vor Ende Januar 1440 unbedingt ausführen werde. Zu dem Termin war auch der Schrein in der Hauptsache fertig; die Ablieferung konnte aber erst 1442 erfolgen.

CXXVIII.

(Zu Seite 220, Anm. 4.)

Der hier nach Corios Zeugnis angedeutete *Büßerzug* wird von vielen anderen Schriftstellern geschildert. Diese plötzliche Bußfertigkeit, hervorgerufen durch die Züge der *dealbati*, die fast zwei Monate dauerte,

25*

von den Alpen nach Lucca, von da nach Florenz und weiter sich erstreckte, wird z. B. konstatiert von Leon. Aretinus, Hist. Flor. lib. XII., zu Anfang, fast wörtlich gleichlautend in desselben rer. ital. hist. (ed. Argent. 1610 p. 252). — Antonio Nerli in seinem kurzen Chronicon (bei Muratori n. A. XXIV, 13 S. 13) spricht 1398 von der societas Alborum cum laudibus Virginis vix ubilibet monstrabatur. Sodann nennt Morelli, der überhaupt sehr fromm ist, vgl. z. B. p. 154, das Erscheinen der Weißen una volontà di Dio. Ihr Ein- und Auszug aus Genua Muratori Script. rer. ital. 12, 1123 ff. — Die Wirkung dieser Bianchi war, wie Salutati, Briefe III, 357 (vgl. auch andere Notizen bis 362) beschreibt, jacent artes, silet forum curiaque ferias agit, omnes parant vestitus saccos, cordas cingulis, funiculosque flagellis; überall Büßvorbereitungen. Vgl. auch Sercambi, Le croniche II, 355. — Die Sache, die dem Florentiner Rat von vornherein bedenklich schien, wurde dann als zu gefährlich und nicht frei von Betrügereien vom Papst unterdrückt. Allmählich wurde auch Sal.'s Stimmung kühler Briefe III, p. 382. — Sehr ausführliche Schilderung des Zuges der Bianchi bei Sercambi Bd. III, cap. 614—654. — Interessante zeitgenössische Mitteilungen über den Zug der Bianchi, an dem auch Francesco Datini teilnahm, bei Mazzei I, XCIX ff., II, 358 ff., das. auch ein Ausgabebuch des Genannten während der Reise.

CXXIX.

(Zu Seite 228, Anm. 4.)

Die Geschichte von den drei Ringen. Decamerone I Nov. 3. (Vgl. neuerdings L. Giannone: Una novella del B. ed un dramma del Lessing, Agnone 1901.) Er zuerst nennt die christliche Religion mit, während die 100 nov. ant. eine Lücke lassen. Über eine altfranzösische Quelle aus dem 13. Jahrhundert A. Tobler: Li di dou vrai aniel Leipzig 1871; über Abr. Abulafias (geb. in Spanien 1241, um 1290 in Italien, wo er den Papst zum Judentum bekehren wollte) hebräische Erzählung, in der zwei Diener den für den Sohn vergrabenen Edelstein zu besitzen behaupten, s. Steinschneider, Polemische und apologetische Literatur in arabischer Sprache (Lpz. 1877) S. 319 und 360. Aus diesen und anderen Erzählungen geht doch wohl hervor, daß die Geschichte ursprünglich weniger deutlich gelautet (bei Abul. z. B. ist es bestimmt Polemik gegen das Christentum), und daß die Lehre von der Gleichberechtigung der drei Religionen eine spätere Hinzufügung ist. — Vgl. auch das S. 228 Anm. 5 erwähnte Werk von Reuter II, S. 302 ff., 390.